

Rundschau.

Für die Kanalisation des Mains von Hannover nach Aschaffenburg hat die bayerische Abgeordnetenkammer sieben 3 Millionen Mark bewilligt. Insgesamt werden die Kosten auf 23,5 Millionen Mark veranschlagt. Die Kanalisation des Mains, die ein alter Wunsch der bayerischen Industrie ist, wurde hauptsächlich vom Prinzen Ludwig von Bayern nachdrücklich gefördert.

Köln, 14. Okt. Die Regierung hat der Verwaltung der Stadt Köln auf deren Bemühen gestattet, wöchentlich bis 100 Stück Rindvieh einzuführen.

Baden-Baden, 12. Okt. Hier macht der Erfolg eines Polizeihundes von sich reden. Vor einigen Tagen wurden bei der Geroldsauer Mühle nachts zwei Aepfelbäume gründlich geleert. Die Bestohlenen holten einen Polizeihund. Trotzdem zwei Tage seit dem Diebstahl verschlossen waren, nahm das Tier sofort Witterung an den geleerten Bäumen, lief direkt in ein in der Nähe befindliches Haus, wo man die Aepfel in den Betten der Bewohner und im Kinderbett versteckt fand.

Augsburg, 12. Okt. Der Bankbeamte Bruning, der im vergangenen Frühjahr bei der Dresdener Bank in Berlin 260 000 M unterschlagen hatte und dann flüchtig gegangen war, ist gestern in einem Nürnberger Hotel auf Grund eines Signalements der Augsburger Kriminalpolizei verhaftet worden. Man fand bei ihm noch eine große Summe des unterschlagenen Geldes. — Die Meldung wurde als falsch widerrufen.

Das Rasthaus auf der Hornisgrinde, dessen Bau schon an diesem Montag in Angriff genommen worden ist, ist nicht als Kurhotel, sondern als Unterkunftshaus für Touristen gedacht. Im Erdgeschoss ist eine Wirtsstube vorgezogen und ein davon getrennt liegendes Nebenzimmer, die beide nach Art der Schwarzwälder Bauernstuben an Decken und Wänden mit Holz gefasst werden, ebenso darf der große Kachelofen nicht fehlen, und ringsum die Holzbänke, so daß die Räume einen gemütlichen Eindruck machen. Im ersten Stock sind 8 Fremdenzimmer für Touristen, die etwas mehr ausgeben wollen, und darüber 2 große Räume als Matratzenlager für solche, die für billiges Geld untergebracht sein wollen. Das Äußere wird ähnlich wie unsere Schwarzwaldhäuser behandelt, Keller und Erdgeschoss als hammerrechtes Mauerwerk wie der neue Turm, das Ober- und Dachgeschoss verputzt, und das Dach außerdem mit Stroh eingedeckt.

Erter, 12. Okt. Die milder gewordene Witterung läßt die in der ersten Bestürzung wegen der großen Frostschäden zu einer raschen, vorzeitigen Lese drängenden Winter wieder zur Befinnung kommen. Rechtzeitig haben auch die Fachmänner der Weinbauschulen vor einer überstürzten Lese gewarnt, da ein sofortiges Lesen Weine mit Frostton und Frostgeschmack zeitigen würde. Selbst erfrorrene Trauben können noch gewinnen, wenn man sie noch länger am Stock läßt. Eine Folge der schweren Frostschäden zeigt sich in dem starken Anziehen der Preise für 1911er. Von der Güte dieses „Kometenweines“ hatte man sich anfangs wegen der außergewöhnlichen Sonnenglut, die sein Reifen bis zur Ernte begleitete, übertriebene Vorstellungen gemacht. Man hatte vergessen, daß die notwendige Feuchtigkeit auch ein wichtiger Faktor für die Reife eines erstklassigen Edelweines bleibt, und so war man nicht wenig enttäuscht, als der Most des jung gekelterten Weines einen außergewöhnlich hohen Prozentsatz von Säure zeigte. In der weiteren Entwicklung und dem endgültigen Ausbau des 1911er ging jedoch dieser übergroße Säuregehalt stark zurück und der 1911er, von dem jetzt noch der größte Teil unverkauft in den Kellern der Produzenten lagert, darf heute, wenn auch nicht zu den erstklassigen Edelweinen, so doch zu einem sehr gesuchten bukettreichen und eleganten Mittelwein zählen.

Aus Paris meldet ein Privattelegramm: Zwischen Algier und dem nahen Küstenorte Daghont ist eine Postkutsche von einer Sturzwanne des Meeres überrascht und fortgeschwemmt worden. Von

den zwölf Personen, die sich in dem Postwagen befanden, sind zehn ertrunken.

Aus dem fernen Australien kommt die Kunde von einer mutmaßlichen Bergwerkskatastrophe. In einer Kohlengrube bei Northgell (Bezirk Melbourne) sind durch einen Brand 90 Bergleute in 230 Meter Tiefe eingeschlossen.

Durlach, 12. Okt. Der heutige Schweinemarkt war mit 225 Käufer Schweinen und 538 Ferkel Schweinen besetzt. Der Geschäftsgang war gut. Verkauft wurden sämtliche Käufer Schweine, das Paar zu 40—70 M., und 504 Ferkel Schweine, die zu 17—26 M. das Paar verkauft wurden.

Württemberg.

Lüdingen, 15. Oktober. Der dem Lüdingen Polizeihundverein gehörige Polizeihund „Lona“ eine Schäferhündin, hat bei der internationalen Polizeihundprüfung in Straßburg am 13. ds. Mts. unter starker Konkurrenz in der begrenzten Klasse den I. Preis davongetragen. Außerdem wurde dem Führer des Hundes, Schützmann Binder, der vom Ersten Deutschen Polizeihundverein gestiftete Ehrenpreis, sowie ein Führerpreis zuerkannt. Besonders im Ausarbeiten von Spuren leistete der Hund Ausgezeichnetes. Der Prüfung wohnte auch der Kaiserl. Statthalter von Elsaß-Lothringen bei.

Rottweil, 15. Okt. In letzter Zeit sind im württembergischen und badischen Schwarzwald Rekruten und Reservisten der Marine telegraphisch einberufen worden. Diese Tatsache hat Anlaß zu Kriegsgerüchten gegeben und vielfach große Beunruhigung hervorgerufen. Amlich wird dagegen mitgeteilt, daß die Einberufungen in keinem Zusammenhang mit einer Kriegsgesfahr stehen, sondern daß es sich nur um die Formierung eines neuen Geschwaders handle.

Spullingen, 14. Okt. Der neue Pächter des Forsthauses Lichtenstein, das Frau Oberförster Huber nach 19jähriger Pachtzeit dieser Tage verlassen wird, ist Förster Rüdiger, der bisher das mit Kaffeewirtschaft verbundene Forstwohnhaus „zum Kaffeeshof“ bei Liebenzell inne hatte.

Böblingen, 14. Okt. Gestern abend kurz nach 5 Uhr wurde auf der Straße Böblingen—Sindelstingen die schwerhörige 70 Jahre alte Witwe Glaser von dem mit vier Personen besetzten Automobil des Fahrradhändlers Karl Sauer in Stuttgart überfahren und auf der Stelle getötet. Der Lenker wurde verhaftet, das Auto schwer beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Maulbronn, 14. Okt. Die Vorbereitungen zur Verbindungsbahn sind so weit gediehen, daß mit dem Auswerfen der Probeldächer hier begonnen wird. Diese werden bis 9 Meter in die Tiefe geführt. Der Grunderwerb wird in Wäldern vor sich gehen. Der Bahnhof wird so angelegt, daß einerseits eine Weiterführung der Linie nach Sternfels oder ins Mettertal möglich und andererseits es auch möglich ist, für etwaige Fabriken Gleisanschluss zu ermöglichen.

Ulm, 13. Okt. Als auf dem Galgenberg ein Fräulein gegen Abend noch spazieren ging, stürzten plötzlich zwei zehnjährige Burschen, angeblich Real schüler, auf sie los und entrißen ihr das Handtäschchen. Ein in der Nähe arbeitender Mann sah den Ueberfall und jagte den hoffnungslosen Knaben ihre Beute wieder ab.

(Landesproduktionsbörse Stuttgart). Bericht vom 14. Okt. Unter dem Einfluß der aus dem Balkan ausgebrochenen Kriegswirren verkehrte der Getreidemarkt in abgelaufener Woche in sehr aufgeregter Stimmung und die Preise bewegten sich in steigender Richtung. Das Geschäft war sehr lebhaft bei großen Umsätzen, da die Wochmühlen nicht stark versorgt und andererseits die Bedarfsfrage ziemlich rege ist, dazu kommt noch, daß die Landzulagen infolge der Saat- und Herbstarbeiten nicht von großer Bedeutung und überdies die Qualitäten mitunter gering sind. Unsere Mühlen nehmen den stark erhöhten Forderungen gegenüber noch eine abwartende Haltung ein, da dieselben größtenteils für nächste Woche gedeckt und andererseits auch keine Weizenverkäufe den teuren Weizenpreisen entsprechend möglich sind. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Saß Wehl Nr. 0: 35.— M bis 35.50 M, Nr. 1: 34.— M bis 34.50 M, Nr. 2: 33.— M bis 33.50 M, Nr. 3: 31.50 M bis 32.— M, Nr. 4: 28.— M bis 28.50 M, Kleie 9.50 M bis 10.50 M (ohne Saß netto Kaffe.)

Weinpreise vom 14./15. Okt., je für 3 Hektol.

Stuttgart. Käufe zu 170—180 M — Gablenberg. Lese beendet, Käufe zu 180 M. Noch einige kleine Reste feil. — Gaisburg. Käufe zu 185—140 M. Gewicht 75 Grad. Käufer erwünscht. — Untertürkheim. 165 bis 170 M. Vieles versteilt. Heute Verkauf lebhaft. — Wangen. Käufe von 125—135 M. — Zellbach. Der Ertrag schlägt zurück. Es wurden Käufe abgeschlossen zu 135, 142, 145, 150 und 155 M. Käufer willkommen. — Delligheim. Lebhafter Verkauf zu 154—175 M. — Reipperg. Die Weinberge sind größtenteils noch belaubt. Käufe zu 160 und 155 M. Der ganze Vorrat ist versteilt. — Rorbheim. Verkauf sehr lebhaft bei steigenden Preisen, welche sich zwischen 140—150 M bewegen. Noch mehrere gute Reste feil. — Heilbronn (Stadtfelder). Die Menge schlägt überall zurück, der Verkauf geht sehr lebhaft. Die Preise sind für weißes Gewächs: 120, 125, 130 M, für weiß und rot gemischt (Schiller) 135, 140, 145 M, für rotes Gewächs 145, 150—160 M. Die Nachfrage ist groß. — Runderlachheim. Verschiedene Käufe zu 135—145 und 170—180 M. Räsberger 210 M. — Rohwang. Käufe zu 170 und 175 M. bei steigendem Preis. — Weinsberg. Käufe zu 130, 135, 140, 142, 145 M. — Lauffen a. N. Die Quantität schlägt zurück. Die Güte des Heurigen ist bei pünktlicher Auslese noch recht befriedigend. Die Preise bewegen sich zwischen 140—160 M. Der Verkauf geht lebhaft von hinnen, jedoch sind noch mehrere größere Reste feil, zu denen die Käufer freudigst eingeladen werden. — Oberrißheim. Alles verkauft zu 150—165 M. — Bönnigheim. Heute der Rest zu gleichbleibenden Preisen vollends verkauft. Der Weinabsatz war in diesem Jahr ein außerordentlich rascher. — Habersbach. Verkäufe zu 140, 150 und 160 M. Versteilt ist viel. — Flein. In Rotwein alles versteilt und Käufe zu 150—165 M. In Weißwein noch viel Vorrat, Käufer erwünscht.

Aus dem Kreise Rappoldsweiler, 12. Okt. Ein ganz seltenes Herbstbild bieten zurzeit die Gemarkungen Rappoldsweiler, Gunaweier, Reichenweier, Zellenderg und Mittelweier. Durch die Nachfröste vom Samstag und Montag haben die Rebstöcke ihr sämtliches Laub fallen lassen. Die Trauben aber haben infolge entsprechender Reife nur sehr wenig gelitten. Frisch und gesund hängen sie jetzt an den vollständig kahlen Stöcken, was den Gang der Lese ungemein fördert. Den Winzern ist es möglich, an einem Tage oft mehr Trauben einzuheimsen, als sonst während der doppelten und dreifachen Zeit. So erzählte ein Besitzer aus Zellenderg, daß er täglich 50—70 Vottische einheimse. In Reichenweier, in Gunaweier müssen viele Besitzer mit dem Herbstken von Zeit zu Zeit wieder aufhören, weil auf den Kellern die vielen Trauben nicht schnell genug bewältigt werden können. Trotz dem Froste, der die Ernte quantitativ etwas verringert hat, gibt es durchschnittlich einen $\frac{1}{4}$ Herbst. Mostgewichte fast ebensohoch wie 1911. Mostverkäufe noch wenige abgeschlossen. Verkäufer und Käufer sehr zurückhaltend. Die 1912er versprechen in den genannten Orten eine recht gesunde Handelsware zu werden. Einige kleine Abschlässe kamen zu 52 M. per Hektoliter zustande. — In Gebweiler ist das Ergebnis Mittelherbst. Gewicht durchschnittlich 75—86 Grad nach Wechsle. Einige Besitzer der besten Lagen haben Mostgewichte bis zu 103 Grad ermittelt. Preis für Mittelwein 28—32 M.; bessere Gewächse werden je nach Lage bezahlt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 15. Okt. (Kirchweih-Tanzunterhaltungen.) Es wird auch hier darauf aufmerksam gemacht, daß die Tanzunterhaltungen an der Kirchweih zu den sportelspflichtigen Schaustellungen im Sinne des Tarif 65 II des Allgemeinen Sportelgesetzes gehören. Die Veranstalter der Tanzunterhaltungen wollen daher nicht versäumen, vor Beginn, die Beraufhaltung selber und nach Schluß die erzielte Rohemnahme an Tanzgeldern zc. dem betr. Ortssteueramt, bezw. in Neuenbürg dem Kgl. Bezirkssteueramt anzuzeigen. Am zweckdienlichsten für den Unternehmer wird es sein, wenn er seine Sportel im Voraus, d. h. vor der Beraufhaltung im Wege der Vereinbarung entrichtet. Es kommen in diesem Falle für jeden Musiker feste Tagesätze, die sich nach dem mutmaßlichen Umfang des Betriebs richten, in Betracht, und es ist dadurch der Unternehmer von jeglicher Kontrolle durch den Steuerbeamten entbunden.

Neuenbürg, 15. Okt. Bezüglich der G. A. Notiz aus Bieselsberg vom 10. ds. in unserem Samstagblatt, welche inzwischen auch durch die

ber 1912.
g.
me während
den unserer
irgermutter
geb. Sub,
nd die Be-
chen ihren
ebenen.
f!
ers
aren
5 Pfg.
er,
e l.
eschlossen.
oren
abend auf der
Langenbrand
eine schwarze
inhalt: Porte-
schentuch.
en Belohnung
Blattes.
hngen!
weiche
kaufen
Theurer
berg. :::
Pforzheim
Teloph. 1527
niker
chhaltiges
und ::
n-Lager
und Miete zu
eisen.
Reparaturen
d solid.
rwerkstätte.
arten
hl empfiehlt
chhandlg.



Blätter der benachbarten Bezirke weiterverbreitet worden ist, werden wir von Seiten der beteiligten Kraftwagen-Gesellschaft um Richtigstellung gebeten, wie folgt: „In der Nr. 163 Ihres gesch. Blattes wird Ihnen berichtet, daß unser Autoomnibus den Bauern zur Seite geschleudert habe. Das ist nach Meldung des Chauffeurs und den Aussagen einiger Fahrgäste unrichtig. Der Bauer hatte sich vor die Räder gestellt und wurde von einer Kuh, die scheute, umgeworfen.“

Wilsbad, 15. Okt. Wieder ist einer der verdienten Männer, welche 1866 und 1870 für's Vaterland gekämpft haben, zur großen Armees eingedrückt: Herr Privatier Jakob Bäßner ist gestern durch einen sanften Tod von längerem Leiden erlöst worden.

Zu den Landtagswahlen in Württemberg wird dem „Murgtälcr“ aus Vöffenau geschrieben: Fast überall in Württemberg haben die Parteien ihre Kandidaten zur bevorstehenden Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer aufgestellt. Im Bezirk Neuenbürg ist Kandidat der Sozialdemokratie der bisherige Abgeordnete, Parteisekretär Wäsner in Stuttgart, die nationalliberale Partei hat den Fabrikanten Commerell in Höfen, die konservative Partei Altschultheiß Häberlen in Calmbach aufgestellt. Da die Konservativen im Bezirk wenig Anhänger haben, wird sich der Kampf in der Hauptsache zwischen dem Kandidaten der vereinigten liberalen Parteien und dem der sozialdemokratischen Partei abspielen. Es besteht begründete Hoffnung, daß der Bezirk dem Kandidaten Commerell, einem Mann, dem sich allgemeines Vertrauen und große Wertschätzung zuwendet, der im Bezirk geboren und aufgewachsen und dadurch und noch vielerlei andere Beziehungen mit ihm verknüpft ist, welcher deshalb die Wähler und Wählerinnen der Bezirksangehörigen wie kaum ein anderer kennt und zu vertreten berufen ist, dem bezirksfremden und nach seiner Herkunft unserer engeren Heimat fernstehenden Kandidaten der Sozialdemokratie vorziehen wird.

Calw, 14. Okt. Der Kandidat des Bundes der Landwirte, Gutspächter Fahrion auf Hof Dide, hatte seine Zulage zur Landtagskandidatur aus Gesundheitsrücksichten zurückgezogen. Auf dringendes Bitten seiner Parteifreunde aber ließ er sich unter der Bedingung, daß er von Wahlreisen befreit werde, bewegen, die Kandidatur aufrecht zu erhalten.

Calw, 12. Okt. Zur Angestelltenversicherungswahl hatten die Angestellten einen Wahlvorschlag eingereicht und die Vorgesetzten (sämtliche aus Calw) sind deshalb gewählt. Seitens der Arbeitgeber wurde kein Wahlvorschlag eingereicht, weshalb das Oberamt die Vertrauensmänner aus der Zahl der Wählbaren beruft.

Calw, 11. Okt. Eine alte Einrichtung der früheren Bäckerzunft ist, wie dem „Schwäb. Merk.“ von hier geschrieben wird, dem Aussterben verfallen. Es ist dies der sogen. Bactag, der von Woche zu Woche bei den einzelnen Bäckern abwechselte. Das Recht zum Backen von Laugenbretzeln hatte nur der Bäckermeister, der den Bactag hatte. Dieser

Bäcker versorgte alle Wirtschaften und alle Privathäuser mit Bretzeln und machte dadurch ein bis zweimal im Jahr ein größeres und gutes Geschäft. Da die meisten Bäcker früher zugleich eine Wirtschaft hatten, so dehnte sich der Bactag auch auf die Wirtschaft aus. In der Bactagwoche wurde nur Wein ausgeschenkt und jeder Bäcker erwartete zu seinem Bactag seine Kollegen, Nachbarn, Freunde und besonders sämtliche Geschäftsleute. Besuchte einer der letzteren den Bactag nicht, so wurde der Geschäftsverkehr mit ihm abgebrochen. Die Geschäftsleute, denen das persönliche Erscheinen nicht möglich war, mußten wenigstens ein paar Schoppen Wein und Duzend Bretzeln holen lassen, damit die Freundschaft kein Loch bekam. Jeder Gast mußte mindestens 1 1/2 bis 2 Schoppen Wein trinken. Die Bactage waren vom Sonntag an die ganze Woche hindurch sehr gut besucht und alle Stadtneugierigen wurden bei dieser Gelegenheit eifrig erdörtet. Auch die Beamten fanden sich bei den Bactagen ein und gefüllten sich gerne zu den Bürgern. Die städtischen Einrichtungen und die Politik spielten bei den Bactagen eine große Rolle. Eine frühere hiesige Zeitung registrierte unter der Rubrik „Bactag-Geschwäh“ die Probleme des städtischen Fortschritts. Geschlossen wurde der Bactag mit Zwiebelkuchen. Im allgemeinen setzten die Bäckermeister eine Ehre darin, nur gute, hauptsächlich überheinsche Weine den Gästen vorzusetzen. Der Wandel der Zeiten brachte auch hierin eine Aenderung. Manche konnten eine Mischung der Weine nicht unterdrücken und so kamen die Bactagsweine allmählich in einen nichts weniger als guten Ruf; selbstverständlich war dies nicht bei allen Wirten der Fall; im Gegenteil trank man bei vielen Bäckern einen sehr guten und dazu billigen Wein. Die alte Sitte des Bactags hat sich auch nach Auflösung der alten Zunft merkwürdiger Weise viele Jahrzehnte erhalten und erst die letzten Jahre haben der sehr populären und volkstümlichen Einrichtung übel mitgespielt. Die Gründe sind verschiedener Art. Es gründeten neue Meister ein Geschäft, die selbst in jeder Woche Laugenbretzeln backten und dadurch eine unliebsame Konkurrenz einleiteten; sodann geht die Zahl der Bäckerwirtschaften von Jahr zu Jahr zurück und schließlich wurde der alte Brauch von den Geschäftsleuten als lästiger Zwang empfunden, so daß die Bactage an Bedeutung immer mehr verloren. Im allgemeinen weint man ihnen keine Träne nach, da sie in unsere Zeit nicht mehr paßten, vielmehr manche unnötigen Ausgaben verursachten.

Liebenzell, 12. Okt. Um eine Anlage von seltenem Wert ist Liebenzell reicher geworden, es sind die originellen naturparlamentarischen Schloßberganlagen, die sich im vergangenen Sommer trefflich bewährt haben und nicht zum wenigsten dazu beigetragen haben, daß die Kurströmer nicht wie anderwärts, die Stätte der Erholung gelassen sind. Der ganze zwischen Städtchen und Burgruine gelegene, mehrere Morgen große Schloßberg, der aus schwer zugänglichen Einzelparzellen bestand, wurde von der Stadt angekauft und angelegt, wodurch ein Natur-

park von nichtgeahnter Schönheit entstanden ist. Die größtenteils mit wildem Gesträuch und reichster Form bewachsenen Felsstufen aus denen der Steilhang des Schloßberges besteht, sind durch bequeme Wege mit lauschigen Ruheplätzen erschlossen und sind ein Lieblingsaufenthalt der Fremden geworden und werden insbesondere es bei Frühjahrs- und Herbstkuren auch bleiben.

Pforzheim, 15. Okt. In Dietlingen hat es schon wieder gebrannt. Das große Gasthaus zum „Röfle“ des Karl Rauch ist vollständig abgebrannt. Nur ein Teil der Fährnis konnte gerettet werden.

Scheuern bei Gernsbach, 14. Oktober. Einen seltenen Besuch erhielt gestern nachmittag unser Ort. Kam da auf der Straße von Gernsbach her ein etwa dreijähriger Hirsch bis beinahe mitten in das Dorf herein. Da das Tier, welches wahrscheinlich im Walde einen Schrotschuß erhalten hatte, schon abgejagt und abgehetzt war, konnte es nicht mehr weit kommen, wurde in die Enge getrieben und von zwei Männern gefangen genommen. Gewiß ein seltener Fang!

Pforzheim, 15. Okt. Der Obst- und Honigmarkt der Badischen Landwirtschaftskammer findet am 18. und 19. Oktober in der hies. Turnhalle statt.

Darmisches.

Kaiser und Präsident. Wie Schweizer Blätter berichten, kam anlässlich des Kaiserbesuchs in Bern auch ein altes Mütterchen vom Land in die Bundesstadt, um den Kaiser zu sehen. In sein Dorf zurückgekehrt, wurde es gefragt, ob es den Kaiser gesehen habe. „Ja frill (freilich), da han i gseh!“ — Auf weitere Frage, wie denn der Kaiser ausgesehen habe: „Er isch a große Ma mit eme wisse Bart und hat schwarze Schleider a gha und e schwarze Zylinderhut uf em Chopf. Nebe ihm isch eine glause, in 'ere Uniform, sab ich jedefalls e Landjäger gsi, da hat uspasse mässe, daß em nit passiert.“

„Ohne Ansehen der Person!“ Einen heiteren Zwischenfall hat nach Meldung St. Gallischer Blätter der König von Rumänien jüngst auf einem Bahnhof daselbst erlebt, wo er auf einen Zug warten mußte. Als dieser angekommen war, schritt er sofort mit seinem Bruder, dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, auf ein Coupé erster Klasse zu, um einzusteigen. Der Kondukteur wehrte jedoch ab: „In der ersten Klasse ist kein Platz mehr, meine Herren, bitte steigen Sie zweiter ein! Auf der nächsten Station wird Platz werden.“ — „Gerne“, erwiderte der König und folgte der höflichen Weisung. Entsetzt stürzte ein dienstbeflissener Lakai auf den Kondukteur los: „Wissen Sie denn nicht, das ist der König von Rumänien und der Fürst von Hohenzollern!“ Doch der biedere Schweizer ließ sich zur großen Freude der Fürsten nicht aus der Ruhe bringen, denn er meinte: „Und wenn selbst unser Herrgott mitreisen wollte, so müßte er zweiter Klasse fahren. Wo soll ich denn Platz hernehmen?!“ — Damit setzte sich der Zug in Bewegung . . .

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelkaedt.

151

(Nachdruck verboten.)

Ich wurde nach und nach ruhig, allein da ich meiner geröteten Augen wegen nicht gleich wieder zur Gesellschaft zurück konnte, so setzte ich mich ans Fenster und blickte zum stürmenden Sternenhimmel empor.

Der Mond warf seinen bleichen Schein auf die beschneiten Wege und Häuser und rief ein Jankeln und Wispern auf den mit Schnee bedeckten Bäumen hervor, daß es einen Naturfreund mit wahren Entzücken erfüllen mußte.

Ich sah wohl die Winterpracht da draußen, doch in meinem Herzen stürmte und tobte es, das wachte nicht zu dem starren Leben da draußen. Mir hatte auch das Weihnachtsfest keinen Frieden gebracht. Drinnen im Salon spielte man jetzt Klavier, jedenfalls war es Hertha.

Rum war das Stück zu Ende und drinnen erklangen laute, fröhliche Stimmen und Gläserklingen.

An mich dachte niemand, ein tiefer Seufzer entrang sich meiner Brust.

Da stand plötzlich doch jemand vor mir. Es war Heinrich Düring mit zwei Gläsern in der Hand.

„Also hier finde ich Sie endlich, nachdem ich mir Ihre Abwesenheit nicht erklären konnte; lassen Sie uns auf eine fröhliche Zukunft trinken, Fräulein

Emilie“, sagte er, und reichte mir dabei ein Glas Wein hin, das ich an das seine klingen ließ.

„Gestatten Sie mir wohl, daß ich Ihnen ein wenig Gesellschaft leiste“, fragte er sodann freundlich und rückte sich, ohne meine Antwort abzuwarten, einen Stuhl an den meinen.

Es wurde mir unbehaglich zu Mute, indes ich konnte doch nicht abermals fortlaufen, wie vorher, als er mir die Rosen gab.

„Weshalb?“ begann er, „sind Sie mir vorhin entflohen?“

Ich fand keine Antwort und sah schweigend zu Boden.

„Sie müssen wissen, Fräulein Emilie, was mich heute hierher führte, ich will nicht viele Worte machen; ich bin gekommen, um mir Antwort auf meinen Brief zu holen.“

Ich sprang erregt auf. „Herr Doktor, hat Ihnen Mama nichts mitgeteilt?“

„Ich habe mit Ihrer Frau Mutter nicht weiter darüber gesprochen. Ich bitte Ihnen alles, Fräulein Emilie, was Ihnen ein Mann nur bieten kann. Ein Herz, das ganz allein Ihnen gehört, eine gute und angelegene Stellung, einen Namen, auf dem kein Makel ruht. Sagen Sie mir, ob Sie mich auch nur ein klein wenig lieb haben können und ob Sie mein Weib werden wollen?“

Er sah mir so trauernd in die Augen, daß ich an seine Brust hätte stürzen mögen, um mein heißes Weib zu vergehen. Es durfte nicht sein. Auf's

neue traten mir die Tränen in die Augen, als ich ihm sagte:

„Ich wünschte, ich hätte Ihnen diese Stunde eripieren können, Herr Doktor, ich habe sicher geglaubt, Mama hätte Ihnen mitgeteilt, daß ich durch mein Wort bereits an einen anderen Mann gebunden bin und daß ich von Herzen wünsche, daß auch Sie bald recht glücklich werden möchten.“

Ich streckte ihm meine Hand entgegen, die er langsam ergriß und einen Augenblick in seinen Händen behielt. Wie werde ich den traurigen Blick vergessen, den er auf mich richtete und nie die Worte, die er sprach:

„So bin ich zu spät gekommen; mein Wunsch ist, daß Sie Ihre Wahl nie zu bereuen haben und daß Sie jener Mann so aufrichtig liebt, wie ich Sie liebe. Im Glück bedürfen Sie meiner nicht, kommen aber niemals schlimme Tage für Sie, dann erinnern Sie sich meiner als eines treuen Freundes.“

Er gab mir noch einmal die Hand, sah mir tief in die Augen und ging. Ich sah ihm nach, ich hatte ein treues Herz von mir gestochen.

Noch ein paar Augenblicke wartete ich, dann betrat ich den Salon, um den Meinen „gute Nacht“ zu sagen. Dr. Düring war nicht anwesend.

Der Weihnachtsmorgen verjammelte uns am Frühstückstisch. Außer Rechtsanwalt Düring waren alle da. Ich hätte so gerne gewußt, ob er sich beruhigt hatte, allein er erschien nicht.

(Fortsetzung folgt.)